

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 20

Rubrik: Sprüch und Beizewitz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRÜCH UND BEIZEWITZ

VOM HERDI FRITZ

Patron zum Küchenchef: «Chönd Sie d Pschtellig für Tisch 14 schpeditiv uusführe? De Gascht hät d Serviertochter als Geisle gnoo.»

Ein Gast zur Bedienung mit dem flotten Décolleté: «Ich hett gärn es Totzed Auschtere. Aber chönd Sie mer eini noch der andere bringe?»

Gast: «Ist ja gestohlen, acht Franken für heissen Fleischkäse. Dafür habe ich 1960 noch knapp zwei Franken bezahlt.»
Serviertochter laut zur Buffet-dame: «Haben wir noch etwas Fleischkäse von 1960 im Kühlschrank?»

Kellner: «Sorry, ich kann Ihnen weder Entrecôte noch Gemüsebouquet servieren, die Küche ist schon geschlossen.»

Gast: «Moment, jetzt ist es 15 Uhr – und auf der Karte steht ›Durchgehend warme Küche.‹»
Ober: «Na und? In der Küche ist es ja durchaus noch warm.»

Gast: «Fräulein, was für ein Wii empfied Sie mir zu apränntem Cordon bleu, verchochetem Gmües und versalzne Pommes frites?»

Unter einem wohlausgewogenen Fast-Food-Gericht versteht man eine Mahlzeit, nach deren Genuss die Heilungschancen fünfzig zu fünfzig stehen.

Der Gast schaut auf das winzige Filet auf dem Teller und sagt zum Kellner: «Und wäge däm munzige Bitzeli Fleisch hät es ganzes Rind müese draa-glaube!»

Gratuliere, Sie bieten eine fabelhaft stabile Küche ohne Qualitätsschwankungen. Alles, was Sie kochen, schmeckt nach zitronisierter Seifenlauge.»

Wie isch s Ässe gsii im «Frohsinn?»
«De Braate trooche, d Rächnig saftig.»

Gast: «En truurige Frass, wo Sie mir uufgestellt händ. Gänz mer de Gschäftsführer, ich wott mich beschwääre.»
Kellner: «Er isch im Augenblick nid doo, er isch usswärts go ässe.»

Napoleon zum Herzog und Feldherrn von Wellington: «Wie schmeckt Ihnen Filet, Wellington?»

Momoll, d Uuswahl im Restaurant isch gross gsii. Aber min Maa pschtellt grundsätzlich nu das, woner weiss, wie mes uusspricht.»

Ich habe ein sensationelles Restaurant mit UFO-Bedienung entdeckt.»
«Was soll das heissen?»
«Ungewöhnlich Freundliche Ober.»

Die Mutter, mit dem Vater aus den Ferien zurück, zum Sohn: «Ihr händ schiints i üsere Wonig nächtelang Fäschter grisse. Nächstelang!!»
«Wieso? Hät öpper wäge Krach oder so reklamiert?»
«Jo, de Milchmaa und de Briefträger.»

Manche Leute leisten schon vor dem Frühstück Schwerarbeit. Dann nämlich, wenn sie versuchen, aus dem Bett zu kommen.

Der Schlusspunkt

Annonce: «Eine flotte Serviertochter mit feiner, übertragbarer Stammtischklintel sucht Stellung in besserem Restaurant.»



NEU
im Nebelspalter-Verlag

Hans A. Jenny

Schweizer Originale

Porträts helvetischer Individuen, 128 Seiten,
Taschenbuchformat, broschiert, **Fr. 12.80**

Hans A. Jenny, Nostalgiespezialist und Anekdotensammler, ist aus Anlass des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft den Lebensläufen jener unbekannten und bekannten Schweizer(innen) nachgegangen, die durch ihre Originalität besonders auffielen. Weil «Originalität» ein weiterer Begriff ist, finden sich in diesem Buch Aussen-seiter wie Hans Worrenberg, «der Zwerg im Wohnsarg», genauso wie Bundesrat (und Anekdotenlieferant) Rudolf Minger, das tragikomische Schicksal des «Dällebach Kari» ist ebenso nachzulesen wie die Geschichte der «schönen Schifferin vom Brienzersee», Elisabetha.

Ein «menschlich-allzumenschliches Panoptikum» bietet Jenny mit seinem Buch, in dem «Freaks und Snobs», «Ausgeflippte und Exzentriker», «urchige Supermänner und faszinierende Wunderfrauen» sowie «originelle Politiker, Geschäftsleute und Sportler» versammelt sind. Das Bändchen ist ein Beweis dafür, dass die Schweizer(innen) keineswegs so langweilig und gleichförmig sind, wie es ein weitverbreitetes Vorurteil glauben machen will!

Bei Ihrem Buchhändler